

Intro	Abstract Purpose Past	Beat Raeber : Kunst zwischen Null und Eins
Concepts	Attitudes Strategies Modalities	
Partners	Students Teachers Institutions	
Spaces	Buildings Exhibitions Interspaces	
Output	Workshops Projects Events	
Extras	Business Statements Glossary	
		
		Installation, Jenny Holzer; Biennale Venedig 2005
		Ein Handbuch zur digitalen Kunst

Einleitung

«This is still a very young art form and so I believe that, like photography, it will influence many other art forms as it grows to become its own thing.»

Natalia Mager, Director, Luhring Augustine Gallery, New York, E-Mail vom 27. Juli 2005

Der Computer und der mit ihm verbundene Prozess der Digitalisierung haben unserer Gesellschaft ihren Stempel aufgedrückt: Es gibt kaum einen Bereich, der von den digitalen Umwälzungen ausgenommen ist – und das gilt auch für die Kunst. Mit der zunehmenden Verbreitung von digitalen Kunstwerken, die mit modernster Technik erzeugt und präsentiert werden, verändert sich der Kunstbegriff: Kunst wird oft flüchtiger aber auch interaktiver, es entwickeln sich neue künstlerische Vorstellungen von Raum und Zeit. Vielen Künstlern gilt digitale Kunst als adäquate Widerspiegelung und Beschreibung unserer Zeit und Gesellschaft. Der Computer als neues Werkzeug des Künstlers bringt jedoch nicht nur Vorteile mit sich: Die technischen Anforderungen an die Aufbewahrung und Präsentation steigen; Kunstwerke können ohne Qualitätsverlust und praktisch kostenlos kopiert werden; die meisten digitalen Werke sind an bestimmte Soft- und Hardware gebunden und das stellt neue Herausforderungen an die Haltbarkeit der Werke. Zwar wächst die Zahl der ‚digitalen Künstler‘ und der digitalen Kunstwerke stetig, gerade der Kunstmarkt jedoch reagiert auf die Entwicklung mit grosser Zurückhaltung. Private Sammler investieren kaum in digitale Kunstwerke, da sie ihr als Wertanlage misstrauen. Der Markt für digitale Kunst ist dementsprechend begrenzt, viele Medienkünstler können von ihrem Schaffen nicht leben. In der Kunstwelt grassieren Unsicherheit, Vorurteile und Vorbehalte gegenüber dem neuen Medium.

In den letzten Jahren, besonders während meines Praktikums bei Christie's in New York, bin ich in diversen Gesprächen mit Galeristen, Kunstsammlern und Künstlern auf die dargelegte Problematik digitaler Kunst aufmerksam gemacht worden. Da noch kein Ratgeber existiert, welcher all denen, die mit digitaler Kunst zu tun haben, einen umfassenden Leitfaden über dieses sich rasant entwickelnde Feld an die Hand gibt, wuchs in mir der Gedanke, im Rahmen meines Diplomprojekts diese Lücke zu schliessen. Anhand von Interviews, Essays, Erfahrungsberichten soll dieses Handbuch ein aktuelles Bild digitaler Kunst und des Kunstmarktes vermitteln und mögliche Entwicklungen aufzeigen. Zu Wort kommen Experten aus verschiedenen Feldern: Künstler, Kuratoren, Techniker, Kunsthistoriker, Galeristen, Sammler etc. Diese beleuchten die neue Kunstform aus ihrer jeweiligen

Perspektive und greifen die drängenden Fragen des Kunstmarktes auf. Der Fokus liegt dabei auf dem deutsch- und englischsprachigen Raum. Komplettiert wird das Buch durch einen Serviceteil, in dem Kontaktadressen, Literatur, Links und aktuelle Forschungsprojekte aufgeführt sind.

Ich entschied mich bewusst für die Form eines konventionellen Printmediums, eines Buches. Ein digitales Medium wie eine CD-Rom oder eine Website kam für mich nicht in Frage.

Dem Zielpublikum soll durch ein vertrautes und haptisches Medium Einblicke in diese flüchtige, kaum definierbare und schwer fassbare Kunstrichtung ermöglicht werden.

«The project is very ambitious, that is good.»

Michael Gillespie, Inhaber, Foxy Production Gallery, New York, E-Mail vom 18. April 2005



Präsentation digitaler Kunstwerke



Digitales Kunstwerk in einem Museum

Projektverlauf

Die Erhaltung digitaler Kunst ist eines der brennendsten Probleme, an dessen Lösung Sammler, Galeristen, Institutionen und Künstler gleichermaßen interessiert sind. Deshalb hatte ich anfänglich die Idee, den inhaltlichen Schwerpunkt des Ratgebers im Bereich Konservierung zu setzen. Nach ersten Abklärungen wurde mir jedoch bald klar, dass das Buch so fast ausschließlich um komplizierte technische Fragen gekreist wäre, für die ich mich nicht kompetent genug fühlte. Da allgemeine Fragen rund um den Kunsthandel und kunstgeschichtliche Aspekte meinem Hintergrund eher entsprechen, entschied ich mich, abgestützt auf Gespräche und nach einer zweiten Recherche phase, den Fokus zu erweitern, ohne die zweifellos wichtigen technischen Fragen ganz aus den Augen zu verlieren. Neben der Einleitung sah ich nun vor, das Buch in drei Themenkomplexe aufzuteilen: «Digitale Kunst und der Verlust des Originals», «Rund um technische Fragen» sowie «Digitale Kunst und der Kunsthandel».

Nach dem Studium von Fachliteratur und einer Internetrecherche begann ich mit der Erarbeitung eines Grobkonzeptes. Dieser Prozess gestaltete sich langwierig; ich musste mir einen genauen Überblick über das Thema verschaffen und bereits konkrete Ideen für Autoren und Artikelthemen entwickeln. Zur Unterstützung suchte ich das Gespräch mit verschiedenen Experten, die mich auf wichtige Aspekte aufmerksam machten – zum Beispiel, dass offene Copyright-Fragen viele potenzielle Käufer digitaler Kunst abschreckt und dieser Aspekt deshalb berücksichtigt werden sollte, oder dass eine erstaunlich grosse Zahl von Künstlern sich kaum mit der Haltbarkeit ihrer Kunstwerke beschäftigt. Der nach und nach entstandene Grobentwurf wurde wieder und wieder überdacht, und dank intensivem Austausch mit meinen beiden Coaches, Frau Dr. Katharina Medici-Mall und Christoph Kehl, konnte ich das Exposé schliesslich in eine Form bringen, in der es Verlagen und potenziellen Autoren vorgelegt werden konnte. Dabei stellte sich heraus, dass Christoph Kehl sich an einer erweiterten Mitarbeit sehr interessiert zeigte. So beschlossen wir, die Aufgaben zu teilen und das Buch gemeinsam herauszugeben und begannen bereits in diesem frühen Stadium mit der Nachforschung nach wichtigen Adressen, Links, Forschungsprojekten etc. Die Ergebnisse haben wir in einer ausführlichen Tabelle protokolliert und die Resultate

«Ein Buch über diese Thematik hätte ich auch schreiben sollen.»

Maria Stergiou, Bundesamt für Kultur, Gespräch vom 27. Juni 2005

ständig per E-Mail ausgetauscht. Sie sind Bestandteil der von mir verfassten Einleitung. Zusätzlich sollen wichtige Serviceinformationen am Ende des Buches zusammengefasst werden.

Nun begann die zweite Phase, in der die Autoren, Partner, Sponsoren und ein Verlag gesucht werden mussten. Im Konzept hatte ich die einzelnen Artikelthemen ja bereits eingekreist und mir schon Gedanken zu potenziellen Autoren gemacht. Nun ging es darum, zu jedem der drei Themenkomplexe ca. vier bis sechs Experten für einen Buchbeitrag anzufragen. Dabei musste ich die schmerzliche Erfahrung machen, dass eine Anfrage per E-Mail wenig Erfolg versprechend ist. Von zehn angeschriebenen potenziellen Autoren bekam ich lediglich eine Antwort. Fortan versuchte ich, den Kontakt über das Telefon herzustellen, und diese Vorgehensweise erwies sich als deutlich effizienter und erfolgreicher. Bald standen die ersten Autoren fest. Um einen ansprechenden und abwechslungsreichen Mix von Beiträgen zu erreichen, wählten wir gezielt verschiedene Stilformen. So sind neben Essays, Erfahrungsberichten, Zitaten auch verschiedene Interviews, von denen ich eines mit dem Künstler Cory Arcangel führte, Bestandteil des Ratgebers.

Als Partner konnte ich Annette Schindler vom international renommierten Medienkunstbetrieb plug.in und Reinhard Storz, den Gründer von der Internetkunst Plattform xcult.org, gewinnen. Beide zeigten sich an unserem Projekt sehr interessiert. Dabei stellte sich heraus, dass sie zurzeit ein Forschungsprojekt im Bereich von Internetkunst aufzubauen. Wir vereinbarten weitgehende Kooperationen: So schreibt Reinhard Storz einen Beitrag für das Buch, außerdem unterstützen sie uns mit Ratschlägen und Tipps; - das plug.in hat die Schirmherrschaft für unser Buchprojekt übernommen. John Thomson von Electronic Arts Intermix aus New York, eine wichtige Vertriebsfirma für digitale Kunst und Videokunst, half ebenfalls mit Inputs und stellte sich für viele Gespräche zur Verfügung. Mit Frau Maria Stergiou vom Bundesamt für Kultur sprechen wir momentan über eine mögliche Zusammenarbeit. Gleichzeitig mit der Partner- und Autorensuche begann ich mit der Verlagssuche. Rund zwei Dutzend Kunst und Sachbuchverlage wurden von mir herausgesucht und angeschrieben. Die positiven Rückmeldungen überraschten mich und bestärkten mich in meinem Vorhaben weiter: Binnen Wochenfrist meldeten sich vier Verlagshäuser, die an

der Veröffentlichung unserer Publikation Interesse zeigten. Nach einigen Gesprächen entschieden wir uns für den transcript Verlag aus Bielefeld, der uns ein attraktives Angebot unterbreitete, das die Übernahme der Druckkosten beinhaltete (im Gegenzug sind das Lektorat und der Satz Aufgaben der Herausgeber). Für den transcript Verlag sprachen weiter die sehr gute Einbettung der Publikation in das Verlagsprogramm, die gute Vertriebsorganisation sowie Erfahrungen mit Publikationen im Bereich «Medienkunst».

Trotz Übernahme der Druckkosten durch den Verlag musste ich Mittel für das Lektorat, das Layout, den Satz und eventuelle Autorengehälter beschaffen. Um die Finanzierung des Projekts zu sichern, schrieb ich zum einen Galerien und Elektronik-Firmen an, die im Bereich der Ausstellung und Präsentation von Medienkunst führend sind. Wie bereits vermutet, ist die Finanzierung eines solchen Projektes bei der momentanen wirtschaftlichen Lage nicht gerade einfach. Dennoch konnte ich einige Firmen gewinnen und erhielt verschiedene kleinere Beiträge. Zum anderen habe ich gezielt ausgesuchte Stiftungen angeschrieben. Ich erhielt einige Absagen. Bei einigen anderen Stiftungen steht die Entscheidung noch aus.

Es ist mir wichtig, dass das Buch nicht nur inhaltlich sondern auch vom Äusseren überzeugt. Da Gestaltung und Satz, wie bereits erwähnt, nicht vom Verlag übernommen werden, und es für mich aus ästhetischen Gründen nicht in Frage kam, das Manuskript mit Hilfe einer Layoutvorlage in Word zu setzen, nahm ich mit Absolventen von verschiedenen schweizerischen Gestaltungshochschulen Kontakt auf. Nach verschiedenen Gesprächen habe ich mich schlussendlich für die Grafikerin Cristina Bleuler entschieden. Cristina Bleuler schloss vor wenigen Monaten ihr Studium an der Fachhochschule Luzern mit Bravour ab und hat bereits Erfahrung in der Buchgestaltung.

Bis zum Erscheinen des Buches im Sommer 2006 ist noch viel zu tun: Die Einleitung muss auf die Beiträge abgestimmt werden. Die Deadline für die externen Beiträge haben wir auf Ende Oktober bis Ende November angesetzt. Diese eingehenden Essays werden redigiert und auf ihre Inhaltlichkeit überprüft, eventuelle Lücken werden geschlossen. Bei einigen Autoren muss erfahrungsgemäss nachgehakt werden, im schlimmsten Fall muss



Installation, Jenny Holzer; Biennale Venedig 2005

für ausbleibende Texte schnell ein Ersatz organisiert werden. Eine enge Zusammenarbeit mit der Grafikerin ist vorgesehen, da die Texte fortlaufend in das Layout übernommen werden. Wenn alles wie geplant läuft, können die Druckvorlagen dann voraussichtlich Ende März 2006 an den Verlag übergeben werden. Im plug.in wird nach Erscheinen des Buches im September 2006 eine Buchvernissage stattfinden, auf der ausgewählte Autoren kurze Vorträge halten werden. Weiter ist die Teilnahme an dem Wettbewerb „Die schönsten Schweizer Bücher“ vorgesehen.

«It's what more and more artists are interested in – so that's exciting!»

Andrew Witkin, Director, Barbara Krakow Gallery,
Boston, E-Mail vom 12. Juli 2005

Schwierigkeiten/ Erfolge

Eine der grössten Schwierigkeiten war es, sich in dem riesigen Gebiet der Medienkunst zurechtzufinden und die Thematik angemessen zu definieren und einzugrenzen. So musste ich zum Beispiel abwägen, was ich alles zur digitalen Kunst zähle: Gehört dazu nur digitale Kunst im engeren Sinne wie Internetkunst oder Softwareprojekte, oder sind dazu auch analoge, erst nachträglich digitalisierte Inkjet Prints und Photographien zu zählen? Da sich, je nachdem, welche Definition gewählt wird, der Fokus des Buches verschiebt, musste ich mich als Erstes auf eine für mich zutreffende Definition festlegen; ich kam zu folgendem Ergebnis: «Zur digitalen Kunst zählt ein Kunstwerk, wenn seine wesentlichen Merkmale unter Zuhilfenahme digitaler Werkzeuge erschaffen wurden und wenn es sowohl bei der Aufbewahrung als auch Präsentation an digitale Medien gebunden ist.» Demnach gehen wir im Buch nicht auf Inkjet Prints, konventionelle Videokunst und digitale Photographie ein. Mit dieser Beschreibung ist es mir dann doch um einiges einfacher gefallen, meine Fragen zu konkretisieren und mit Fachleuten in Kontakt zu treten. Zudem konnte ich dank der eingegrenzten Fragestellung meine Recherchen wesentlich gezielter vornehmen.

Positiv überrascht hat mich die gute Resonanz auf das Projekt. Experten und Freunde zeigten sich sehr interessiert und kooperativ, was mich in meinem Engagement bestärkt und weiter angespornt hat. Angesichts der angespannten Situation auf dem Buchmarkt ist es nicht selbstverständlich, dass innerhalb Wochenfrist mehrere Verlage an unserem Buchprojekt Interesse bekundeten. Diese Reaktion zeigt, dass wir eine Marktlücke getroffen haben und das Konzept stimmig ist. So äusserte sich zum Beispiel Cristin Tierney, Kuratorin aus New York wie folgend: «Das Projekt klingt sehr interessant und es ist zweifellos etwas, wofür es eine grosse Notwendigkeit auf diesem Gebiet sowie auf dem gesamten Kunstmarkt gibt.»

Bis auf kleinere Verzögerungen konnte der Zeitplan im Grossen und Ganzen eingehalten werden. Vor allem die Kontaktaufnahme mit potenziellen Autoren gestaltete sich jedoch schwieriger als geplant. Dies hatte wohl hauptsächlich damit zu tun, dass wir keine Auto-



Recherche Art Basel | Miami Beach



Gespräch mit Künstler und Galerist

rengehälter zahlen konnten. Ein weiter Grund ist, dass wir ‚grosse‘ Namen wie beispielsweise Pipilotti Rist angefragt hatten, die naturgemäß nur wenig Zeit haben. Durch die Zusagen von Autoren wie Cory Arcangel und John Thomson war es dann doch im weiteren Projektverlauf einfacher, weitere Autoren von unserem Projekt zu überzeugen. Diese frühe negative Erfahrung hatte aber auch ihr Gutes, denn sie war hilfreich für die Planung des weiteren Projektverlaufs. Um den möglichen Unwägbarkeiten Rechnung zu tragen, ist das Zeitfenster für die Ablieferung der Autorentexte und die Manuskriptabgabe an den Verlag nun grosszügig festgelegt.

Zusammenarbeit

Um den vielfältigen Aufgaben nachzukommen, welche mit einem solch umfangreichen Projekt verbunden sind, war die Bildung eines motivierten und sich ergänzenden Teams sehr wichtig. Bei den externen Fachleuten konnte ich unter anderem meinen Coach Christoph Kehl, der als freier Lektor in Berlin arbeitet, als Partner und Mitherausgeber gewinnen. Wir treffen uns regelmässig, um so den Projektablauf immer unter Kontrolle zu halten. Die Aufgabenteilung haben wir wie folgt definiert: Meine Schwerpunkte liegen als Interaktionsleiter bei der Konzeptionierung und dem Projektmanagement;- zusätzlich war ich für die Finanzierung, die Interviews sowie die Autoren- und Verlagsuche zuständig. Neben beratenden Funktionen übernahm Christoph Kehl die Zuständigkeit für das Lektorat und das Nachhaken bei einigen Autoren, ausserdem führte er verschiedene Interviews.

Als Partner konnte ich weiterhin Annette Schindler und Reinhard Storz, gewinnen. Wie bereits erwähnt zeigten sich beide an unserem Projekt sehr interessiert, unterstützen uns unter anderem bei der Autorensuche und bei der Recherche mit ihrem grossen Erfahrungsschatz. In Ihrem Artikel setzen sie sich mit den «Chancen und Risiken von Internetkunst» ausseinander. Nicolas Krupp, Inhaber der gleichnamigen Galerie in Basel, stand

mir oft in beratender Funktion zur Verfügung, genauso wie Maria Stergiou vom Bundesamt für Kultur und Betreiberin von sitemapping.ch, die uns mit Autorenvorschlägen und wertvollen Ratschlägen zur Seite stand. Frau Stergiou bestätigte Notwendigkeit eines solchen Buches und wird voraussichtlich das Patronat für unser Projekt übernehmen.

Zahlreiche Mitstudenten assistierten mir bei der Umsetzung des Projekts. So realisierte Renato Soldenhoff das Projekt-CI und die Homepage, Sarah Frey übernahm Aufgaben rund um die Sponsorensuche. Moritz Salathé und Samuel Frischknecht zeichneten sich für die Ausführung des Medienbeitrags verantwortlich.

Für die Gestaltung des Buches habe ich, wie bereits erwähnt, Absolventen verschiedener Grafikfachschulen kontaktiert und mich dann für die Zusammenarbeit mit Cristina Bleuler von der FH Luzern entschlossen. Sie hat mich mit ihren Vorschlägen für die Gestaltung der Titelseite und des Layouts überzeugt. Sie wird den Layoutentwurf nochmals überarbeiten, übernimmt den Satz des Buches, sobald die Texte vorliegen, und wird in Zusammenarbeit mit Gero Wierichs, dem Projektverantwortlichen beim transcript Verlag, das Projekt bis zur Drucklegung begleiten.

«I am looking forward to working with you on your book project, I really think it will be a valuable resource for the market and for art history in general.»

Cristin Tierney, Kuratorin, New York, E-Mail vom
8. August 2005

Aktueller Stand (September 2005) und weitere Planung

Alle Autoren haben definitiv zugesagt. So schreiben unter anderem Michael Bell-Smith, Dr. Peter Mosimann, Annette Schindler, Rheinhard Storz, Cristin Tierney und viele andere. Die Abgabetermine wurden auf Ende Oktober bis Ende November festgelegt. Cristina Bleuler hat die Zuständigkeit für das Layout und die grafische Gestaltung übernommen. Der Titel wird in der Verlagsvorschau diesen Herbst sowie im Internet angekündigt. Das lektorierte und gelayoutete Manuskript geht Ende März 2006 an den Verlag. Nach einer letzten Kontrolle im Verlag findet die Drucklegung im Mai 2006 statt. Das Buch wird im Sommer 2006 im transcript Verlag unter der ISBN-Nummer 3-89942-439-5 erscheinen. Im September 2006 ist eine offizielle Buchvernissage mit kurzen Vorträgen verschiedener Autoren und anschliessender Diskussionsrunde vorgesehen. Im Oktober 2006 wird der transcript Verlag das Buch auf der Frankfurter Buchmesse präsentieren.

Wichtige Projektereignisse

- 15.01.05 Finaler Entwurf der Diplomidee, GO1
- 20.02.05 Das Exposé ist fertig
- 22.02.05 Mein Coach Christoph Kehl wird zum Mitherausgeber
- 01.03.05 Das Exposé wird ins Englische übersetzt
- 30.03.05 Mit John Thomson und Cory Arcangel stehen die ersten Autoren fest
- 22.04.05 Das Medieninstitut plug.in wird zur Partnerinstitution
- 06.06.05 Aufschaltung der Homepage zum Diplom: www.beatraeber.com
- 27.06.05 Gespräch mit Maria Stergiou vom BAK und www.sitemapping.ch
- 27.07.05 Vertrag mit dem transcript Verlag wird unterzeichnet
- 28.07.05 Absage von Pipilotti Rist
- 15.08.05 Alle Autoren stehen fest und haben zugesagt
- 23.08.05 Buchlayout und Titelseite sind entworfen
- 25.08.05 Erstes Essay trifft ein

«I think that people who have made the leap to collect video and digital art now have the foresight of those who collected abstract expressionists as early as the late forties. I can foresee even the auction houses having specialists in the areas of video and digital art to help produce a more visible secondary market for the work.»

Adam Sheffler, Director, Cheim & Read Gallery,
New York, E-Mail vom 11. Juni 2005



Screenshot, Cory Arcangel, Migrosmuseum für Gegenwart, Zürich 05

«This art form can become a bridge between the “art world” and a wider audience that may not have access or be aware of contemporary art.»

Natalia Mager, Director, Luhring Augustine Gallery, New York, E-Mail vom 27. Juli 2005

Lessons learnt

Durch die Arbeit am Buch, die intensive inhaltliche Arbeit, den Besuch von Messen und Ausstellungen sowie diverse Gespräche mit Fachleuten habe ich für meine berufliche Zukunft einen wichtigen Grundstein gelegt. Neben interessanten Einblicken ins Buch- und Verlagsgeschäft habe ich viel über zeitgenössische Kunst, insbesondere über digitale Kunst gelernt. Zudem konnte ich durch meine Projektarbeit viele wichtige Kontakte knüpfen und eine grosses Beziehungsnetz aufbauen. Meine Stärken, die im Projektmanagement liegen, konnte ich weiter ausbauen, daneben habe ich durch die Zusammenarbeit mit Christoph Kehl aber auch beim Schreiben und analytischen Vorgehen viel dazugelernt.

Nomadix-HyperWerk

Nomadix ist die diesjährige Jahresthematik am HyperWerk FHBB. Im Mittelpunkt stehen dabei digitale Technologien, die ortsungebunden eingesetzt werden können. Die Arbeit an meinem Diplomprojekt weist viele Bezüge und Parallelen zum Nomadentum auf, und das sowohl in wörtlichem als auch in übertragenem Sinn. Viele meiner Gesprächspartner kommen aus den USA, die meisten dieser Kontakte habe ich bereits vor und während meines Praktikums in New York geknüpft. Auch während des Projekts unternahm ich zahlreiche Reisen, war viel unterwegs um Eindrücke, Erfahrungen und Informationen zu sammeln und um weitere Kontakte zu knüpfen; zudem wohnt mein Projektpartner und Mitherausgeber in Berlin, was mich auch des Öfteren nach Deutschland führte. Als Nomade im übertragenen Sinn war ich aufgefordert, geistig beweglich zu bleiben und in mir weitgehend unbekanntes Terrain vorzudringen, immer auf der Suche nach geistiger Nahrung für meine Arbeit. Und schliesslich könnte man digitale Kunst selbst als die nomadische Kunstform beschreiben. Durch ihre beliebige Replizierbarkeit hat sie keinen festen Standort wie herkömmliche Kunstformen, sie ist flüchtig, an kein haptisches Medium gebunden und kann überall dort präsentiert werden, wo sich ein Rechner mit Bildschirm befindet.

Und ausserdem...

Persönlicher Hintergrund

Seit meiner Kindheit ist Kunst ein zentraler Bestandteil meines Lebens. Wochenendausflüge mit meinen Eltern hatten oft ausgesuchte Museen oder Galerien zum Ziel. Diese frühen Begegnungen mit Kunst und Kunstwerken haben mich entscheidend geprägt. Über die Jahre wuchs mein Interesse an Kunst und dem Kunsthändel. Während meines Praktikums von August bis Dezember 2004 bei Christie's hat sich mein Interesse an zeitgenössischer Kunst weiter verstärkt. Mich fasziniert besonders, wie Künstler ihre Gedanken und Gefühle als ästhetische Widerspiegelung des Zeitgeschehens ausdrücken, sei es mit moderner Technik, abstrakt oder realistisch, in Form von Bild, Video, Ton oder auf Leinwand.

Meine berufliche Zukunft

Diese Diplomarbeit ist für meine berufliche Zukunft ein äusserst wichtiger Ausgangspunkt und eine gute Referenz. Nach dem Abschluss meines Studiums zum Interaktionsleiter FH werde ich den Masterstudiengang in «History of Art and Connoisseurship of Modern and Contemporary Art and Design» absolvieren, der von der Universität Glasgow in Zusammenarbeit mit Christie's Education angeboten wird. Nach diesem Nachdiplomstudium möchte ich das bis dahin vermutlich eher theorielastige Wissen durch praxisbezogene Tätigkeiten ergänzen, am liebsten in einer Galerie oder in einem Auktionshaus mit dem Fokus «Postcontemporary Art». Längerfristig möchte ich mich auf dem Kunstmarkt mit einer eigenen Art Consulting Firma oder Galerie etablieren.

Anhang

Literaturverzeichnis

Paul, Christiane: Digital Art. London: Thames & Hudson, 2003
Stallabrass, Julian: Internet Art. London: Tate Publishing, 2003
Guminski, Karin: Kunst am Computer. Berlin: Reimer Verlag, 2002
Rush, Michael: New Media in Art. London: Thames & Hudson, 2005
Fleischmann, M./ Reinhard U. (Hrsg): Digitale Transformation. Heidelberg: WHOIS, 2005

Dank

Ein herzliches Dankeschön, an alle die mitgeholfen haben, dieses Projekt zu realisieren:

Mitherausgeber & Coach: Christoph Kehl, Dipl. Natw. ETH/ M.A
Partner: Cory Arcangel (Künstler NYC), Michael Gillespie (Foxy Production NYC), Nicolas Krupp (Galerist Basel), Annette Schindler (plug.in Basel), John Thomson (Electronic Arts Intermix NYC),
Coach: Dr. Katharina Medici-Mall
Interner Coach: Andreas Krach
Layout und Gestaltung: Cristina Bleuler
Team Hyperwerk FHBB: Sarah Frey, Samuel Frischknecht, Moritz Salathé, Renato Soldenhoff

Joel Aeby, Daniele Balice, Michael Bell-Smith, Meredith Darrow, Gérard A. Goodrow, Markus Gross, Marco Jann, Julia Kehl, Nicolas Krupp, Suzanne Leu, Wolfgang Lieser, Catherine Lutz-Walthard, Natalia Mager, Andrew Massad, Katharina Medici-Mall, Rudy Meins, Florent Meyer, Peter Mosimann, Beat Muttenzer, Lukas Raeber, Tobias Raeber, Ulrich Raeber, Sandra Luzia Schafroth, Daniel Scheffler, Annette Schindler, Arne Schöllhorn, Martin Schott, Adam Sheffer, Alexander Simon, Diego Stampa, Maria Stergiou, Reinhard Storz, Monica Studer, Cristin Tierney, Andrew Witkin, Christoph van den Berg, Indre Zetzsche

Weitere Informationen

Das Buch «Kunst zwischen Null und Eins» kann auf www.beatraeber.com bestellt werden.

University of
Applied Sciences
Basel

FHBB

Department HyperWerk

Beat Raeber

Dipl. Interaktionsleiter FH

T +41 76 441 55 50

beat@raebers.com

www.beatraeber.com